

# Starkes Plädoyer für die Gemeinschaft

Zum Abschluss der 23. Poetischen Quellen leuchten das Ensemble Ventoux, das Schauspielerehepaar Sylvia Wempner und Rolf Becker sowie der Conférencier Tobias Roth den Humanismus in allen Facetten der Kunst aus.

Elke Niedringhaus-Haasper

**Bad Oeynhausen-Löhne.** Mit einem Hoffungsträger in einer harmonischen Melange aus feinen, leisen Klängen von Harfen und Flöten, humanistischen Texten und energiegeladenem Tanz endeten die 23. Poetischen Quellen auf der Naturbühne. Das vom Entdeckergeist des Humanisten Francesco Petrarca inspirierte Ensemble Ventoux, die Tänzerin Mareike Greb, die dem Literaturfest zuvor ihre Stimme mehrfach als Sprecherin geliehen hatte und der Renaissance-Kenner und Conférencier Tobias Roth, der bei einem vorangegangenen Literaturfest bereits als einschlägiger Buchautor vertreten war, nahmen das Publikum mit auf eine tänzerisch-musikalisch-literarische Reise durch italienische Städte der Renaissance.

Dabei geht es um die kulturelle Erneuerung und die Erweiterung des Menschenbildes in Italien – der Wiege des Humanismus, die die Gäste in den unterschiedlichen Genres erlebten. Dabei rücken zentrale Begriffe wie Freiheit und Brüderlichkeit ins Zentrum, als das Schauspielerehepaar Sylvia Wempner und Rolf Becker Texte von Universalgelehrten der Renaissance wie Leon Battista Alberti und zeitgenössische Philosophen wie Giovanni Pico della Mirandola rezitiert. Und dabei einen

sehen, hören, lesen, denken.



Die Tänzerin Mareike Greb, das Schauspielerehepaar Sylvia Wempner und Rolf Becker (l.) und das Ensemble Ventoux beenden die Poetischen Quellen mit einem Ausflug in die Renaissance.

Fotos: Elke Niedringhaus-Haasper

Kosmos entstehen lässt, der sich wunderbar in der Musik wiederfindet, die das Ensemble Ventoux auf so selten zu hörenden Instrumenten wie Renaissanceblockflöte, Pommer, Schalmei, Zink und Renais-

sanceharfe spielt. Mit kunstvoll eleganten Bewegungen vollendet Mareike Greb den Kosmos, den Tobias Roth wunderbar lebendig ausleuchtet. Ein Kosmos, in dem es statt um Vereinzelung

um Gemeinschaft geht, wie an diesem Abend in den Worten des Humanisten Gianfrancesco Poggio Bracciolini zu hören ist: „Alle fliehen einmütig vor der Traurigkeit, suchen nur nach Fröhlichkeit und ma-

chen sich keine Gedanken außer wie man lustig leben und das Vergnügen genießen kann. Es geht nicht darum, das Gemeinschaftliche zu vereinzeln, sondern alles Einzelne gemeinschaftlich werden zu lassen“.